**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 43

**Artikel:** Vertheidigung der Schweiz in einem Krieg gegen Westen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94564

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

### Organ der ichweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 43.

Erichetne in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ift franto burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direft an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Beirag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortliche Rebattion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Bertheibigung ber Schweiz in einem Krieg gegen Besten. (Fortsetung.) — Der Entwurf einer neuen schweizerischen Militarorganisation von herrn Bundebrath Beltt, mit besonderer Berucfichtigung ber das schweizerische Unteroffizieretorps betreffenden Bestimmungen. (Schluß.) — Dr. Albert Burdhardt, Wier Monate bei einem preuß. Felolazareth magrend bes Krieges von 1870. — Kreisschreiben bes eibg. Militarbepartements. — Ausland: England: Ueber das Lager bei Alberschit. — Berschiesbenes: Bericht uter bie Thatigkeit ber 4. Reserves Division im Feldzug 1871.

## Vertheidigung der Schweiz in einem Arieg gegen Westen.

(Fortfegung.)

In bem Fall, daß die französische Armee gegen die hinter ber Aare concentrirte schweizerische Armee von Baset aus die Offensive ergreifen will, kommt es an der Aare zur Schlacht; ebenso, wenn der Angriff von Bruntrut über Delsberg stattsindet. Ersfolgt der Angriff jedoch von Genf aus, und ist die schweizerische Armee bereits in der Waadt aufgestellt, so fallt die erste Entscheidung an der Benoge oder Brope. — Wenn das Gros der Schweizer aber hinter der Aare aufgestellt war, so sindet bei Murten, Gümmenen oder Neuenegg der Zusammenstoß statt.

hatte fich bie ichweizerische Armee in zwei Grup= pen, die an ber Mare und in ber Baabt aufgestellt wurden, getheilt, fo hat biefe, wenn es ben Fran= zosen (von Pruntrut und Pontarlier aus) gelingt, bie Mare zu erreichen, bevor fie fich zu vereinigen vermag, allen Grund, einer Schlacht auszuweichen. Burben bie Schweizer aber bennoch bas Blud ber Baffen verfuchen (und die Anführer wurden es vielleicht muffen), so handelte es fich fur die Fran= gofen barum, bie eine und gwar entferntere Balfte ber ichweizerischen Urmee burch geringere Rrafte im Schach zu halten und die andere unterbeffen mit überlegenen anzufallen und zu folagen. Rach bem Sieg wurde ihr Streben babin geben, ben geschlagenen Theil ber ichweizerischen Armee burch geringere Rrafte zu verfolgen und fich gegen ben andern ju wenden, um auch biefem eine Schlappe beigu= bringen.

Der Zuftand, in welchem fich bie schweizerische Armee nach einer Schlacht befindet, wo und unter welchen Berhältniffen biese ftattgefunden haben mag,

wird darüber enticheiben, wie die Frangofen ben allenfalls errungenen erften Erfolg ausbeuten wer= ben. Jebenfalls werden fie, wenn das Baffenglud der schweizerischen Armee ungunftig war, Bern ein= nehmen und fich bann nach Burudlaffung einer Befagung ber Reuß= und Limmathlinie ju bemächtigen fuchen. - So lange in ber Schweig für funftliche Bentartung ber von Natur aus festen Linien nichts geschehen ift, wird ihnen biefes feine besonbern Schwierigfeiten bieten. Gin entscheibenber Steg gibt ber frangofifchen Armee Bern, die Aars, Reuß- und Limmathlinie. Damit maren bie Frangofen im Befit bes größern Theiles ter Schweiz und ihrer Bulfe= quellen. Mit ber Ginnahme ber Limmathlinie wurde ber erfte Theil bes Feldzuges beenbet fein. Die frangofische Armee wurde ihre Cantonnements zwi= ichen ber Mare, ber Reug und Limmath aufschlagen, um fich einige Tage ju erholen, ben Abgang ju er= gangen und neue Rrafte ju den funftigen Opera= tionen zu sammeln.

Die Linie von Thun über ben Brünig nach Lugern und von ba über ben Albis nach Zürich würde bie Basis zu ben fernern Operationen bilben, welche jest burch eine von Wallis aus gegen die Furka und den St. Gotthard stattsindende Diversion fraftig unterstützt werden dürfte. Im Uebrigen würde das Benehmen des Angreifers jest so wesentlich durch die Aufstellung und Vertheilung der Kräfte des Vertheibigers bedingt, daß sich über die fernern Operationen nichts mit einiger Bestimmtheit sagen läst. Der Krieg würde jest wesentlich den Charakter eines Gebirgskrieges annehmen, und über diesen liefern die Operationen, welche im Feldzug 1799 in der Schweiz stattgefunden haben, einigen Aufsschluß.

Wenn wir aber ben Kall annehmen, bag bie Schlacht, welche an ber Benoge, bei Murten ober

an ber Nare stattgefunden, einen den Franzosen ungunstigen Ausgang genommen habe, so ziehen sich biese auf ihre Operationebasis zurud, welche durch ihre kunstliche Berstärkung der Berfolgung durch die schweizerische Armee bald Halt gebieten durfte, wie ein Blick auf die Rarte leicht darthut. Hier wurde die geschlagene Armee der Franzosen sich reorgani= siren, neue Kräfte an sich ziehen und so den Augen= blick abwarten, von Neuem die Offensive zu ergreifen.

Der Rudzug ber französischen Armee nach einer in der Schweiz erlittenen Riederlage wurde nur in bem Falle, wo sie, auf den Jura zurückgeworfen, die Baffe besselben beim Bormarsch angemessen zu gesetzen und zu bewachen versaumt hätte, oder wenn kunne Parteiganger den Rudzug erschweren und noch im Besitz der Schweizer befindliche Forts einige Straßen sperren, gefährlich werden. — In diesem Falle allerdings könnte eine Katastrophe die Folge eines zu kuhnen Bordringens der französischen Arsmee in die Schweiz sein.

II. Bertheidigungsfrieg. Benn eine politifche Berwicklung zwischen ber Schweiz und Frankreich entsteht, so wird erstere zunächst zu untersuchen
haben, ob Frankreich Grund habe, einen Krieg mit
ber Schweiz zu wünschen ober nicht. In ersterem
Fall wird bieselbe dem Krieg nicht entgehen, in letterem Fall wird bie Sache jedenfalls auf friedlichem
Bege beigelegt werden.

Der Bormand und bie Ursache ber Streitfrage muffen wohl unterschieden werden; die lettere und nicht die erstere entscheidet und bestimmt, weffen bie Schweiz fich zu versehen habe.

Dag Rachgeben und Zugeftanbniffe nicht bazu führen, einen Rrieg zu vermeiben, welchen Frankreich wunfcht, bavon hat une bas Jahr 1798 einen Beweis geliefert, welchen wir nicht vergeffen burfen.

Das erste Augenmerk ber schweizerischen Regierung bei einer politischen Berwicklung mit Frankreich muß barauf gerichtet sein, sich burch bie Ereignisse nicht überraschen zu lassen, anderseits sich
zu hüten, baß burch lange Kriegsbereitschaft unsere Armee ermüdet und unwillig gemacht würde. —
Diesen beiben schwer zu vereinigenden Anforderungen gerecht zu werden, würde ungefähr folgender
Borgang eingeschlagen werden mussen.

Bei bem erften Entfteben einer Berwicklung, welche möglicher Beife zu einem ernften Ronflitt führen fann, wird bas gange Bunbesheer, Auszug, Referve und Landwehr, auf bas Pifet gestellt. Der Ober= befehlshaber und ber Chef bes Generalstabes werben ernannt, und fammtliche Stabe in Dienft gerufen. Die Rantone werben angewiesen, fur Beschaffung ber Bespannungen und allfälligen Abganges in thun= lichfter Beschleunigung ju forgen. - Wie bie Befahr naber rudt, wird junachft ber Auszug, bann bie Referve und endlich auch bie Landwehr aufge= boten. — Die aufgebotenen Truppen concentriren fich in ber Umgebung ber Sauptquartiere, welche ben Territorial=Divisionen angewiesen find. Nach Um= ftanden werben fie in weite ober enge Cantonni= rungen verlegt.

Die Dringlichkeit ber Gefahr gibt ben Dagftab,

wie viele Truppen auf einmal unter bie Baffen ge= rufen werben muffen.

In bem einen Fall wird man zuerst ben Auszug (vollständig oder blos einige Divisionen), in dem andern ben Auszug und die Reserve und endlich in dem britten den Auszug, die Reserve und die Land-webr so rasch als möglich aufzubieten suchen.

Gbenso wird man in bem einen Fall bie Truppen nach Aufgeboten, im andern bivisionsweise alle brei Aufgebote zugleich (bieses wenn bie Divisionen bereits aufgeboten und mehr ober weniger concentrirt waren) in die zum Schutz ber Westgrenze gemählte Aufstellung abgeben laffen.

Auf jeden Fall concentriren die Truppen fich zuerst bei ihren Divisionshauptquartieren und geben
erst von hier an die ihnen ertheilte Bestimmung ab.
Die der einzunehmenden Aufstellung näher liegen=
ben Truppentbeile bedienen sich der Märsche, die
entfernteren (St. Gallen, Graubunden u. s. w.) der
Eisenbahnen, ihre neue Dislokation zu erreichen.

Es fragt fich jest junachft, welche Aufftellung ber Armee am geeignetsten fet, die bedrobte Westgrenze gegen einen aus Frankreich kommenben Feind gu vertheibigen. - Wir fonnen bie Grenze ihrer gan= gen Ausbehnung nach, wir fonnen fie ftellenweise befegen. Das erftere hatte ben Bortheil, bag ber Keind luberall, wo er auch angreifen mochte. Wider= ftand finden murbe, boch bagegen auch ben Rach= theil, daß unfere Rrafte auf einem weiten Raum zersplittert vom Feind, welcher mit größern Maffen angreift, überall leicht überwältigt werben fonnten. Un einem Buntt durchbrochen, wurde bie Aufstellung überall unhaltbar fein; die Boften, in Flanken und Ruden bedroht, wurden jum Rudjug genothigt, und es wurde fdwer fein, die Rrafte wieder gu ver= einen. Die Erfahrung hat übrigens über bas Corboninftem icon lange ben Stab gebrochen und gu viele traurige Beispiele von feiner Anwendung ge= zeigt, ale baß es une einfallen wurde, in biefen alten Fehler ber Rriegführung bes letten Jahr= hunderte ju verfallen.

Statt unsere Krafte über bie ganze Grenze zu zerstreuen, können wir dieselbe in vier ober fünf größere Massen vereinen und die wichtigsten Zugange durch vorgeschobene kleinere Truppenkorps bewachen lassen. Wenn sich der Feind dann zeigt, so halten die vorgeschobenen Truppen seinen Vormarsch auf und die nächste Masse geht ihm entgegen, um ihn zurückzuschlagen.

Obgleich dieser Borgang bei ber natürlichen Festigefeit unserer burch den Jura geschüpten Westgrenze einigen Vortheil zu bieten scheint, so dürfte sich dieselbe doch gegen einen ernsten Angriff kaum als ausreichend erweisen. — Der Feind, welcher den Angriffspunkt selbst wählt, wird die verschiedenen Bosten durch einen kleinen Theil seiner Kräfte im Schach halten, dagegen demonstriren und Scheinsangriffe machen, während er sich mit seiner Hauptsmacht auf eine der Massen wirft, und wenn diese, begünstigt von der Beschaffenheit des dem Bertheisdiger günstigen Terrains, auch hartnäckigen Widersstand leistet, sie doch durch seine weit überlegenen

Rrafte erbruden und bann, weiter fortschreitend, einen Theil unserer Armee nach bem andern einzeln schlagen. Statt bataillons= ober brigadenweise wur= ben wir divisions= ober forpsweise geschlagen. Aber geschlagen wurden wir jedenfalls.

Um dem gewaltigen Stofe der feindlichen Armee begegnen zu können, muffen wir unsere Armee vereint behalten. Doch wenn wir dieses thun, so muffen wir einen großen Theil der Schweiz dem Feinde schutzlos preisgeben, wir wurden aus den engen Gebirgsbefileen, welche, gut vertheidigt, den Anmarsch des Feindes ungemein erschweren, keinen Bortheil ziehen, und, was das Wichtigste ist, die Fühlung mit dem Feinde verlieren und über die Richtung, wo er uns angreifen wird, im Ungewissen bleiben.

Als Mittelweg, welcher bie größten Bortheile zu bieten scheint, ftellt fich uns bar, bas Gros unserer Rräfte in einer Stellung, wo wir dem Angriff, von welcher Seite er fommen mag, leicht begegnen und ihm entgegentreten konnen, zu concentriren, und burch weiter vorgeschobene Korps von entsprechender Stärke ben Feind beobachten und seinen Bormarich erschweren laffen.

Bon welcher Seite der Angriff fommen wird, können wir nicht mit Bestimmtheit wissen; jedenfalls wird uns der Feind über die Richtung, in welcher er anzugreifen beabsichtigt, in Ungewißheit zu ershalten oder uns zu täuschen suchen. Wenn er z. B. von Basel aus angreifen will, so wird er uns glauben machen, daß von Genf aus der Angriff stattfinden werde und umgekehrt.

Die Bahn von Belfort nach Lyon, welche es ben Franzofen ermöglicht, rasch größere Truppenforps von dem einen Endpunkt ihrer Basis an den andern zu zieben, wird es ihnen erleichtern, uns über die Richtung, wo der Angriff erfolgen wird, in Unge-wisheit zu erhalten und zu tauschen.

Um nicht überrascht zu werden, muß die schweis zerische Armee eine Aufftellung einnehmen, aus wels der fie leicht gegen jede Richtung, aus ber ein Angriff ftattfindet, Front machen fann.

Diese Stellung scheint von der Natur selbst vorgezeichnet. Es ist die hinter ber Aare von Oltigen
bis Brugg. hier wurde das Gros der Armee in
zwei oder drei Treffen cantonnirt. Die in erster
Linie befindlichen Divisionen konnten je eine Bri=
gade über die Aare vorschieben.

Bon ber Armee mußte ein Korps gegen Bafel, ein zweites gegen Delsberg und Biel, ein brittes gegen Mouben vorgeschoben werben.

Bur Bewachung des Walls und des untern Rhonethales wurden wir die Landwehren des Kanstons Wallis, zur Bewachung vom Saanenthal (wenn ein Angriff von Savoyen aus nach dem Wallis in Anbetracht gezogen werden müßte) einen Theil der jenigen vom Berner Oberland (nebst dem freiwilligen Landsturm) verwenden. Um mehr Uebereinstimmung in die Handlung auf diesem Operationsfeld zu bringen und damit die im Rhones und Saanenthal verswendeten Kräfte nicht unter Umständen unthätig bleiben, wurden wir dieselben unter die Besehle des

Rommanbanten, welcher die bei Moudon fiehenden Rrafte befehligt, ftellen.

Die vorgeschobenen Korps, beren Starke ihrer Aufgabe entiprecen muß, und welche die Juraubersgänge und bas Waabtland zu bewachen haben, besobachten ben Anmarich bes Feinbes und suchen densselben burch Wiberstand in gunstigen Bositionen möglichst zu verzögern. Ihr Benehmen läßt sich mit ben Worten, "sie muffen jeden Schritt Landes bem Feinbe streitig machen" charakteristren. Die große Festigkeit ber vielen guten Stellungen, welche sie bei ihrem Ruckung vor ber feinblichen Uebermacht sinsben werden, wird ihnen die Lösung ihrer Aufgabe ungemein erleichtern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Entwurf einer neuen schweizerischen Militärorganisation von Herrn Bundesrath Welti, mit besonderer Berücksichtigung der das schweizerische Unteroffizierskorps betreffenden Bestimmungen.

(Schluß.)

Bahrlich, bie obgenannten Grunde bes eibg. Mi= litarbepartemente erscheinen mir gegenüber biefer Un= ichauung, offen gefagt, etwas fleinlicher Ratur. Die Anführung des erften betreffe Entlehnung der Ror= poraleeinrichtung aus ftebenden Beeren fann ich um fo weniger begreifen, ale die verehrlichen Berfaffer des Entwurfe ja die gange neue Muffeinrichtung auch aus ftehenden Beeren entnommen haben und gewiß Demjenigen wenig Urtheilerichtigfeit zusprechen murten, ber biefer Entlehnung megen jenes Spftem verwerfen wollte. Rein: "Prufet Alles und behaltet das Beste!" ware in diefer Beziehung mein Grundfat und follte felbft diefes Befte im Ronig= reich Dahomen gelernt worden fein. - Die Er= schwerung ber Abminiftration fann ich mir mit bem besten Willen nicht fo fürchterlich vorstellen, daß fie gewichtig in bie Bagichale bei einem folden Ent= icheid fallen durfte; benn Diejenigen, welchen biefe Rorporaleeinrichtung ein Bieden mehr zu arbeiten und ju überfeben gibt, find begwegen noch febr wenig bemitleidet worden, und brauchen es gewiß auch nicht zu fein. - Der hauptgrund, welchen aber die Bertheibiger ber Bleichgradirung fur biefe aufwerfen und auf welchen auch im Butachten von orn. Welti ber haupteffeft gefest wirb, ift ber britte, nämlich bie Berhinderung zur Berwendung ber Tuchtigften burch bie Grabrudfichten. Wie ichon angeführt, ift es freilich nur zu mahr, baß icon viele Korporale tuchtiger gemefen find als ihre Bacht= meifter und daß hauptfachlich bei provisorischen Er= fatitellen fur Offiziere biefe begwegen oft in Ber= legenheit gerathen find. - Fragt man fich aber, woher bies tommt, fo ift bie Schuld eben auch wieder bem Umftande beigumeffen, weil man bie Wachtmeister bisher nicht mehr gelehrt bat, als was jeder Korporal ju wiffen braucht; weil man fie jum Abverdienen ihrer Silberichnure nur